

Vogtländischer Anzeiger.

21. Stück.

Freitag den 25. May 1804.

Noch Etwas von Friedrich des Zweiten
Leibpferd, Condé.

Im May 1802 führte der königliche Leib-
arzt Herr Geh. Rath Hufeland, den jetzi-
gen Professor der Anatomie zu Halle, Herrn
Geh. Rath Loder, der zum Besuch hieher ge-
kommen war, nach der Thierarzneischule, da-
mit er diese merkwürdige Anstalt sehen möchte.
Gleich andern Pferden war der Condé eben in
einer Grasfoppel und grasete. Der Geh. Rath
Loder äußerte: „daß er wohl neugierig wäre,
zu sehen, ob und welchen Eindruck die Trom-
mel auf den Condé machen würde, weil sie ehe-
mals und so lange Zeit hindurch eine gewisse
bestimmte Einwirkung auf ihn gehabt habe.
Herr Prof. Siek, welcher dem wissenschaftli-
chen Fremden diese Anstalt zeigte, ließ deshalb
in der benachbarten Artillerie-Caserne um einen
Lambour bitten, welches auch bewilligt ward.
Als er erschien und anfing einen Wirbel zu
schlagen, richtete Condé sich Blizschnell vom
Grasen in die Höhe, spitzte die Ohren und da,
wie bei der Wachtparade, der Grenadiermarsch
geschlagen ward; setzte sich der Condé in kurzen
Galopp, galoppirte so die Koppel herauf, und
wieder herunter, schwenkte dann ein und blieb,
ohngefähr auf der Hälfte des Weges, in ange-
strengter Stellung stehen, gerade so wie er es
vor der Fronte der Wachtparade mehrere tau-
sendmal gemacht hatte! Lag hiebei eine be-

stimmte Erinnerung zum Grunde; so ist sie, so-
wohl wegen des Alters dieses Pferdes, (es war
damals 36 Jahr alt) als wegen des Zwischen-
raums von 16 Jahren, der seitdem verfloßen
war, daß er den Dienst vor der Fronte nicht
mehr verrichtet hatte, höchst merkwürdig! War
es ein bloßer Zufall, so war es fast nicht min-
der merkwürdig, daß er, der Veranlassung und
dem Erfolge nach, genau so ausfiel, als ob
die angenommene Kombination wirklich statt ge-
funden hätte.

Der Condé ist in Erzählungen vielfältig mit
einem andern alten Leibreitpferde Friedrichs
verwechselt worden, welches der König einen
Theil des siebenjährigen Krieges hindurch gerit-
ten hatte. Diese Verwechslung ist sehr ver-
zeihlich, weil sich in den Siebziger Jahren,
beide Pferde noch zu gleicher Zeit in des Königs
Leibreitstall befanden, weil beides Lieblings-
pferde und beides Schimmel waren, indeß wa-
ren sie nicht von gleichem Haar. Der César,
so hieß das Reitpferd aus dem siebenjährigen
Kriege, war ein Rothschimmel. Dieser durfte
in den letzten Lebensjahren, wo er keine Dien-
ste mehr that, im Stall nicht angehalstert wer-
den, auch durfte er im Lustgarten des Schlosses
zu Potsdam ungehindert herumgehen. Der
König liebte diesen seinen alten treuen Schlach-
tengefährten außerordentlich; er hatte in eigner
Person dies Pferd so vielfältig mit Leckerbissen
gefüttert und es gestreichelt, daß es eine ganz
besondre

besondre Anhänglichkeit gegen seinen Herrn und Wohlthäter äußerte. Wenn der König von Sansfouci nach Potsdam zur Parade kam, und der Cäsar Ihn im Lustgarten ansichtig ward, so fieng er an zu wiehern, zu springen und kam auf Ihn zugelaufen. Der König war darüber immer sichtbarlich gerührt und nicht selten ließ er die Wachparade eine andre Stellung nehmen, wenn an dem sonst gewohnten Orte Cäsar gerade im Wege stand.

Wie sehr der König Anhänglichkeit, die Ihm bewiesen ward, erkannte, schätzte, erwiderte und belohnte, davon liefert auch sein Privatleben tausend Beispiele. Beim Anblick des Cäsar mußte diese Empfindung durch das Andenken an die wundergleichen Begebenheiten erhöht werden, an welchen dies edle Roß unmittelbar Theil genommen hatte, und zu was für Betrachtungen konnten diese Erinnerungen nicht führen!

Woher kommt das Wort Rhabarber?

Der Fluß, welchen wir Wolga nennen, hieß bei den Alten Rha; eben so nannten sie eine Wurzel, welche ihnen von dorthier zugeführt wurde, und von welcher sie glaubten, daß sie dort wüchse. Um ihren ausländischen Ursprung zu bezeichnen, nannten sie sie Rhabarbara.

Platina in Rußland.

Bisher hat man dies weiße Gold nirgends als in Peru und zwar nur in Flüssen als Körner gefunden; neuerlich aber ist eine Platina — Mine zu Niznei-Nowogrod, 600 Meilen südwestlich von Petersburg, entdeckt worden.

Defonomie.

Mittel gegen alle Arten Ungeziefer in den Gärten, auf den Feldern und an den Bäumen.

Der Bürger Latin, Saamenhändler zu Paris, theilt dieß Mittel als unfehlbar mit. Es besteht aus 60 Bouteillen Flußwasser, 2 Pfund Schwefelblüthe, $2\frac{1}{2}$ Pfund schwarzer Seife und eben soviel Schwämmen, welcher Art sie auch seyn mögen. Man bindet den Schwefel in Leinwand ein, und kocht ihn in der Hälfte des Wassers recht stark, drückt dabei auf die Leinwand, damit der Schwefel recht herauskoche. In diesen Absud gießt man nachher die 30 Bouteillen Wasser, worin die Seife und zerstückten Schwämme aufgekocht worden sind. Dieses Gemische läßt man drei Tage lang stehen und rührt es oft herum. Von diesem Wasser auf die Pflanzen oder Bäume gesprüht, tödtet alle Raupen und anderes Ungeziefer. 240 Bouteillen solches Wassers kommen nach des Erfinders Berechnung auf 9 Franken zu stehen. Drei Bouteillen reichen hin, um den stärksten Ameisenhaufen zu zerstören.

Mittel die Fruchtböden ganz von Kornwürmern zu reinigen.

Dieses von Bürger Questier, Maire-Adjunct zu Porcheux, empfohlne Mittel besteht in Blättern, Blüten und Zweigen des Hollunderbaums. Ein Armvoll Hollunder reiniget den größten Kornboden. Er machte diese Entdeckung sehr zufällig. Er trug von ungefähr einen Armvoll Hollunder auf seinen Kornboden, und sahe mit nicht geringer Bewunderung, daß kurz darauf alle Kornwürmer in zahlloser Menge die Flucht

Flucht nahmen. Er ließ den Hossunder liegen, und verspürt seitdem keine Kornwürmer mehr.

A n e k d o t e n.

Unbefangene Treuherzigkeit eines Verbrechers

Ein Lette, der eines Mordes überwiesen war, wurde verurtheilt und sollte zehn Meilen weiter nach Riga transportirt werden, wo ein höheres Tribunal das Urtheil zu bestätigen oder zu mildern hatte. Dem in Liesland herrschenden Gebrauch gemäß, übergab man ihn Bauern, die ihn von Gut zu Gut weiter schafften sollten. Auf dem Gute H. erhielt er einen einzigen Mann zum Begleiter, gieng mit ihm nach Hause und half ihm die Nacht durch dreschen. Am andern Morgen stellte er seinen Wirthe vor, daß er einen überflüssigen Weg mache; er sollte ihm das Urtheil einhändigen, er wolle es selbst schon abgeben, und der ehrliche Bauer versteht sich dazu. Der Vorfall wird indeß bekannt; man sucht den Verbrecher auf: umsonst. Man stattet Bericht nach Riga ab; man forschet hier nach und — findet den Deliquenten bald in einer Schenke, wo er sich, ehe er sich vor die Behörde stellte, von den Mühseligkeiten der Reise ein wenig erholen wollte. „Aber, Mensch, wo hast du dein Urtheil?“ — O, sagt er lächelnd, das hab' ich gut verwahrt, ich bin kein Kind! und zieht es, sorgfältig eingewickelt, aus seinem Busen. —

Graf Königsmark in der Audienz.

Es ist Sitte, daß ein Gesandter bei der ersten Audienz eine Anrede in der Sprache seines Landes hält, wenn gleich die, so ihn hören, kein Wort davon verstehen. Als der Graf Königsmark

als schwedischer Gesandter am französischen Hofe seine Antritts-Audienz hielt, blieb er mitten in der wohlstudirten Rede stecken. Aber, ohne sich zu geniren, fuhr er in einem Strich fort, das Vater Unser und endlich auch noch den Glauben auf Schwedisch herzusagen, indem er dabei seine tiefen Verbeugungen und Gestikulationen, wo möglich, noch verdoppelte. Man bemerkte nichts; im Gegentheil, man hatte mit großer Andacht zugehört. Daß die, welche in seinem Gefolge waren, alle mögliche Fassung nöthig hatten, um nicht in ein lautes Gelächter auszubrechen, kann man denken, da man noch jetzt sich diesen perorirenden Gesandten nicht ohne lebhaftes Vergnügen vorstellen kann.

Der unglückliche Verliebte.

Der berühmte Geschichtschreiber Gibbon war so dick, daß er nur mit Mühe ging, und dabei — sehr zärtlichen Herzens. Zu Lausanne verliebte er sich in Madame Croufaz. Endlich befand er sich mit ihr zum erstenmale allein und glaubte das benutzen zu müssen. Er fiel vor ihr aufs Knie und machte ihr die feurigsten Erklärungen. Sie antwortete ihm auf eine Weise, die allen Muth und alle Hoffnung niederschlagen mußte: aber er blieb auf den Knien. Sie drang in ihn, er solle aufstehn und sich wieder auf seinen Stuhl setzen: er blieb in seiner Stellung und schwieg. Endlich da sie ihre Aufforderung mit Hefigkeit wiederholte: — „Ach, Madame, sagte der unglückliche Liebhaber mit einem kläglichen Gesicht, ich kann nicht aufstehn!“ In der That verhinderte ihn seine ungeheure Corpulenz daran; Madame Croufaz mußte einen Bedienten rufen, der ihm aufhalf.

Alise.

A l i s e.

Warum sind ihre Kinder alle
doch von so winziger Statur?
So spricht zur Malerin Allise
ein Geck. — Mein Mann, versetzte diese,
arbeitet blos in Mignatur.

Der Sucher.

Ich suchte Tugenden, fand eine, fand auch
zweie,
Fand bei den Musen einst auf einem Nasensitz
Die Sanftmuth, die Geduld, die Demuth; —
und die Treue?
Fand ich bei meinem Spitz.

Das Leben. Harfnerlied.

Das Leben ist wohl wie ein Ball,
Es weilt an keiner Stelle;
Es labt uns wie ein holder Schall,
Und ruhet gleich der Welle;
Die Freude kommt Allen ein lieblicher Gast,
Muß eilen von hinnen, so lieb Du sie hast
Doch weicht die Holde flüchtig fort,
Berachtend Thor und Riegel:
Der Schmerz auch weilt an keinem Ort
Trägt, wie die Freude, Flügel;
Und wechselnd umwaltet von Leid und Lust,
Wird himmlisch geläutert die sterbliche Brust.

C h a r a d e.

Nich tragen Große spitzig
Soldaten eckig, Bauern rund,

doch nur, wenn man sehr witzig
die erste Sylbe nimmt in Mund —
Das Schwein macht dann vorzüglich
der andern Sylben Daseyn kund;
Es dient dem Rücken klüglich,
man sagt dabey, es sey gesund;
bey Kleidern, Röck und Hüthen
nützt es von Füßen bis an Schlund;
Ihr Werth ist ganz entschieden,
es apportirt's nicht gern der Hund.
Nun nehme man das Ganze,
die erste Sylbe thut den Fund;
wenn es nach einem Tanze,
sie, gleich — krum, spitzig oder rund
recht tüchtig abkuranze
und ihre Dienste machet kund.
Man braucht's zu ihren Glanze,
doch drauf zu sitzen machet wund;
Es sticht auch Flieg' und Wanze
und steht im fetten schwarzen Bund.
Wem ich es hier zuschanze,
braucht's meistens in der Morgenstund,
es ziert's nicht Gold und Franze
wiegt ohngefähr ein halbes Pfund.
Gäh' eine Dissonanze
wollt man es blasen mit dem Mund,
doch braucht man's nach dem Tanze
von Coromandel bis am Sund.
Liegt nicht in Scheun' und Panze,
im Faß mit oder ohne Spund;
Doch selbst im Harn'sch und Lanze
braucht es beschuht der Krieger, und
im Feld, Quartier und Schanze
hat man's zu nützen, seinen Grund.

D. G. v. K.

B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Politische Sagen.

Indem sich die beiden erbitterten Feinde Frankreich und England noch immer drohend gegenüber stehen, arbeitet jedes derselben an einer wichtigen Veränderung in seiner innern Regierung. — Dem ersten Consul Bonaparte ist die Würde eines Kaisers von Gallien angetragen worden, die er jedoch nicht sogleich angenommen hat, sondern erst die Meinung der ganzen Nation durch einzelne Abstimmungen, so wie auch beim lebenslänglichen Consulat geschehen, darüber erfahren will. Uebrigens ist die Sache schon so gut als ausgemacht, und es heißt, daß zu Anfang Julys die Krönung zu Aachen vor sich gehen soll. — In England steht dagegen eine neue Ministerialveränderung bevor, die auf den Gang der Angelegenheiten gewiß nicht unbedeutenden Einfluß haben wird. Aldington hat eine ungewöhnlich große Opposition wider sich, und Pitt wird wahrscheinlich nächstens das Staatsruder aufs neue ergreifen. Auch Fox soll an der Regierung Theil nehmen; aber der König ist ganz wider ihn und will es nicht zugeben. Es heißt, daß bald nach der neuen Ministerwahl auch neue Friedensvorschläge geschehen werden und daß der Hauptanstoß dadurch, wo möglich, gehoben werden soll, daß der Zankapfel Malta an Rußland übergeben und dessen Hafen mit gleichen Vorrechten für alle Nationen zum Freihafen erklärt wird.

T o d e s f a l l.

Am 22. May Nachmittags um 2 Uhr starb zu Limbach weyl. Frau Caroline Friederike Wilhelmine, Herrn Johann Friedrich Schmidts, Pastoris daselbst Ehegattin, geb. Stranze, in dem Alter von 47 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen.

In der diesmaligen halbjährigen Einsammlung statt des sonst gewöhnlichen Klingelbeutels sind eingekommen:

3	thlr.	20	gr.	6	pf.	ein	ganzer	u.	3	halbe	Loth.		
6	„	—	„	—	„	ein	ganzer,	ein	halber	und	6	Viertel	Kronthlr.
3	„	13	„	4	„	20	Kr.						
2	„	18	„	8	„	10	Kr.						
7	„	16	„	4	„	17	Kr.						
11	„	5	„	6	„	7	Kr.						
3	„	15	„	—	„	3	Kr.						
2	„	4	„	—	„	—	Bagen.						
2	„	4	„	8	„	—	halbe	desgleichen.					
—	„	16	„	—	„	—	zwei	$\frac{1}{3}$.					
2	„	2	„	—	„	—	$\frac{1}{2}$	und	$\frac{1}{4}$.				
1	„	11	„	6	„	—	Sechser	u.	Silberdreier.				
4	„	2	„	—	„	—	Kupferdreier.						
—	„	10	„	—	„	—	Pfennige.						
—	„	14	„	—	„	—	ausländischer	Münze.					
52	„	9	„	6	„	—	u.	in	d.	ausgestellten	Becken		
13	„	5	„	3	„	—							
65	„	14	„	9	„	—							

Wofür im Namen der Kircheninspection hiermit gedankt wird.

Mit Auszahlung der Gewinne 4ter Classe der von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser gnädigst angeordneten 34sten Lotterie, wird den 4. Juny d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses, und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung desselben nicht erhalten: so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Looses schrift-

Die Loose zur Fünften Classe, deren Ziehung den 4. July d. J. geschieht, müssen bey Verlust derselben 8 Tage vorher mit 4 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes erneuert werden.

Dresden, am 15. May 1804.

Churf. Sächs. Armen-, Waisen- und Zucht-Haus-Lotterie-Haupt-Expedition.

Mit hoher Erlaubniß wird Endeßgenannter Sonntags den 27. May h. ai. die Ehre haben, einem hochgeehrtesten Publico einen Luftballon aufsteigen zu lassen. Dieser Ballon ist mit der daran hängenden Gondel und Parachute 50 Fuß hoch und 66 Fuß im Umkreis, die Gondel mit dem Parachute löst sich, wenn der Ballon in die Höhe gestiegen ist, durch eine angebrachte mechanische Maschine von selbst und kommt sachte auf die Erde, im Parachute ist ein lebendiges Thier angebracht. Standespersonen zahlen auf dem ersten Plage nach Belieben, der 2te Platz zahlt 2 gr., der 3te 1 gr. Man erbittet sich zahlreichen Zuspruch und versichert, daß ein geehrtes Publicum zufrieden seyn soll. Plauen am 23. May 1804.

Fontaine.

Logirt im goldnen Löwen.

Den 24. d. ist von dem Straßberger Thore an durch die Fleischbank bis am Markt ein Linonhemdchen mit Spitzen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein verhältnißmäßiges Douceur im Int. Comt. abzuliefern.

Vom 17. bis 23. May sind gebohren:

7 Kinder in der Stadt, worunter 1 unehel.

Gestorben:

- 1) Fr. Johanne Dorothee, Herrn Christian Heinrich Schwarzens, Bürg. und Baumwollenswaarenhändlers allh. hinterl. Wittwe, geb. Friedrichin von hier, 59 Jahre, 6 Mon. alt.
- 2) Fr. Christiane Sophie, Christian Gottfried Gerstenbergers, Bürg. und Maurers Ehefrau, geb. Ilmerin von hier, 59 Jahre, 4 $\frac{2}{3}$ Mon. alt.
- 3) Johann George Schneider, Bürg. und Maurer allh. ein Wittwer, 73 Jahre alt.
- 4) Mstr. Johann Adam Luck, Bürg. und Leinw. allh. Zwillingss-Söhnchen.
- 5) 1 erwachsene Person, und 6) 1 Kind vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Päß in der Neustadt, und Mstr. Töpfer im untern Steinwege.

Das Wochenbacken:

Mstr. Eichhorn in der Straßberger Gasse, und Mstr. Franz im untern Steinwege.

Getraide-Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1804. d. 19. May	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	18	—	1	16	—	1	13	—
Korn	1	6	—	1	4	—	1	3	—
Gerste	1	1	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	—	15	6	—	14	6	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfl. 2 gr, 2 pf. Schweinefl. 3 gr, Schöpfl. 2 gr, Kalbfl. 1 gr, 4 pf.